

Jugoslawien und Flüchtlinge aus der DDR: zwischen Politik und Leben

Petar Dragišić

Das Problem der Flucht von DDR-Bürgern in den Westen über Jugoslawien stellt ein komplexes Phänomen dar, das sowohl sicherheitspolitische als auch diplomatische Facetten aufweist. Dieses Problem belastete die Beziehungen zwischen Jugoslawien und der DDR erheblich, bis zum Fall des Eisernen Vorhangs. Dennoch ist es trotz der Bedeutung dieses Themas für die Beziehungen zwischen Berlin und Belgrad während des Kalten Krieges nicht einfach, dieses Problem systematisch zu erforschen.

In den Archiven in Belgrad werden Dokumente der föderalen Institutionen Jugoslawiens von 1918 bis 1991 aufbewahrt. Für die Erforschung des Problems der DDR-Flüchtlinge, die versuchten, über Jugoslawien auf die westliche Seite des Eisernen Vorhangs zu gelangen, sind diejenigen Archive von entscheidender Bedeutung, in denen sich Dokumente der Jugoslawischen Kommunistischen Partei (Bundes der Kommunisten Jugoslawiens), des jugoslawischen Präsidiums, der Bundesregierung, diplomatischer Institutionen, der Bundespolizei und des Militärs (Jugoslawische Volksarmee) befinden.

Die Forschung wurde in drei Belgrader Archiven durchgeführt: im Archiv Jugoslawiens, im Diplomatischen Archiv des Außenministeriums sowie im Militärarchiv. Im Archiv Jugoslawiens wurden in erster Linie Dokumente der Jugoslawischen Kommunistischen Partei (Bund der Kommunisten Jugoslawiens), des Präsidiums Jugoslawiens, des Büros von Josip Broz Tito und der jugoslawischen Bundesregierung untersucht. Die Recherchen im Diplomatischen Archiv des Außenministeriums basierten auf der Analyse von Dokumenten über die Beziehungen zwischen Jugoslawien und der DDR sowie der Bundesrepublik Deutschland. Im Militärarchiv wurden Dokumente zur Situation im jugoslawischen Grenzgebiet untersucht.

Im Mittelpunkt der Erforschung des Problems der DDR-Flüchtlinge in Jugoslawien stand zunächst die Analyse des Kontextes dieser Problematik, d.h. der Beziehungen im Dreieck Jugoslawien-DDR-Bundesrepublik Deutschland. Außerdem umfasste die Forschung eine eingehende Analyse des Grenzregimes Jugoslawiens und der Situation im Grenzgebiet. Dazu wurde untersucht, wie das Problem der Flucht von DDR-Bürgern über Jugoslawien auf der politischen Ebene behandelt wurde. Besonderes Augenmerk lag auf der Erforschung des Umgangs des jugoslawischen Sicherheitsapparats mit den DDR-Flüchtlingen. Die meisten Informationen über Fluchtversuche wurden im Diplomatischen Archiv des Außenministeriums gefunden. Bei der Forschung wurde auch die damalige jugoslawische Presse verwendet.

Die Erforschung des Problems der DDR-Flüchtlinge in Jugoslawien war alles andere als einfach. Dieses Thema hatte nicht nur diplomatische und humanitäre, sondern auch sicherheitspolitische Aspekte. Daher beschäftigten sich jugoslawische Sicherheitsdienste eingehend und kontinuierlich mit diesem Problem: die Armee (Jugoslawische Volksarmee), die jugoslawische Polizei und der Staatssicherheitsdienst. Dokumente dieser Institutionen sind jedoch nur sehr begrenzt für Forscher/Historiker zugänglich. Im Militärarchiv in Belgrad stehen nur wenige Dokumente dieser Art Historikern zur Verfügung. Die Archive der Bundespolizei und des Staatssicherheitsdienstes sind für Forscher/Historiker nicht zugänglich. Einzelne Dokumente polizeilicher Herkunft kann man in anderen zugänglichen Archiven finden. In begrenztem Umfang ist auch die Dokumentation des Justizsystems (Gerichte, Staatsanwaltschaft) verfügbar.

Angesichts des Umstands, dass ein erheblicher Teil wichtiger Dokumentation für Historiker nicht zugänglich ist, konnte die Erforschung dieses Problems nicht vollständig durchgeführt werden. Einige relevante Dokumente wurden im Diplomatischen Archiv des serbischen Außenministeriums gefunden. Andere Dokumente enthalten keine konkreten Informationen zu Fluchten von DDR-Bürgern über Jugoslawien, ermöglichten jedoch ein besseres Verständnis des Hintergrunds und der Intensität dieses Phänomens.

Die begrenzten Möglichkeiten für die Erforschung dieses Themas waren besonders offensichtlich im Fall von Johann Polyfka. Er war Emigrant aus der DDR, der in Jugoslawien verhaftet wurde und nach verfügbaren Informationen im Jahr 1980 im Gefängnis von Bjelovar Selbstmord begangen hat. In den Belgrader Archiven konnte man keine Informationen zu diesem Fall finden. Ebenso erfolglos war der Versuch, Informationen über den Fall Polyfka in Kroatien zu erhalten. Zu diesem Zweck wandte ich mich an das kroatische Justizministerium, bzw. an die Direktion für das Strafvollzugssystem. Aus Zagreb erhielt ich lediglich die Antwort, dass Polyfka am 5. September 1980 Selbstmord begangen hat. Es wurde auch darauf hingewiesen, dass die Direktion für das Strafvollzugssystem über keine weiteren Informationen zum Fall Polyfka verfüge.

Dennoch hat diese begrenzte Forschung einige Ergebnisse erbracht. In den Belgrader Archiven wurden mehrere Dokumente zu den Fluchtversuchen von DDR-Bürgern gefunden, die über Jugoslawien in den Westen zu gelangen versuchten. Darüber hinaus trugen zahlreiche in den Belgrader Archiven gefundene Dokumente zu einem besseren Verständnis dieses Phänomens und seiner Hintergründe bei.

Für das Verständnis der Problematik der DDR-Flüchtlinge in Jugoslawien ist es wichtig, den außenpolitischen Kontext und die Beziehungen zwischen Jugoslawien und der DDR zu verstehen. Der Konflikt zwischen Belgrad und Moskau im Jahr 1948 führte dazu, dass Jugoslawien aus dem östlichen Block herausgelöst wurde und sich folglich dem Westen annäherte. Dennoch waren die Dinge nicht so einfach. Stalins Tod im Jahr 1953 führte zu einer raschen Normalisierung der Beziehungen zwischen Jugoslawien und der Sowjetunion. Seitdem, bis zum Ende des Kalten Krieges, versuchte Belgrad zwischen den beiden Machtblöcken zu lavieren, was sich auch auf das Verhältnis Jugoslawiens zur deutschen Frage auswirkte.¹

Die Änderung der Politik Belgrads gegenüber den beiden deutschen Staaten signalisierte der jugoslawische Präsident Josip Broz Tito im Jahr 1956 in Moskau, als er die Anerkennung der DDR durch Jugoslawien ankündigte. Schon im Oktober 1957 nahmen Jugoslawien und die DDR diplomatische Beziehungen auf. Dies war ein Schachzug von Belgrad, der darauf abzielte, die Beziehungen zu Moskau und dem östlichen Block zu normalisieren. Diese Entscheidung des jugoslawischen Regimes führte zu Spannungen mit Bonn. Die Bundesrepublik Deutschland reagierte nach der Anerkennung der DDR durch Jugoslawien gemäß der Hallstein-Doktrin und brach wenige Tage nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Jugoslawien und der DDR die diplomatischen Beziehungen zu Jugoslawien ab. Belgrad und Bonn kommunizierten danach über die diplomatischen Vertretungen Frankreichs und Schwedens. Es ist wichtig zu betonen,

¹ Zur Außenpolitik Jugoslawiens nach dem Zweiten Weltkrieg siehe: Svetozar Rajak: *Yugoslavia and the Soviet Union in the Early Cold War : reconciliation, comradeship, confrontation, 1953-57*. London [etc.] : Routledge, 2011; Darko Bekić: *Jugoslavija u hladnom ratu : odnosi s velikim silama 1949-1955* (Jugoslawien im Kalten Krieg: Beziehungen zu den Großmächten 1949-1955). Zagreb: Globus, 1988; Leo Mates: *Međunarodni odnosi socijalističke Jugoslavije* (Internationale Beziehungen des sozialistischen Jugoslawien). Beograd : Nolit, 1976; Lorraine M. Lees: *Keeping Tito afloat : the United States, Yugoslavia and the Cold War*. University Park : The Pennsylvania State University Press, 1997; Ljubodrag Dimić. *Jugoslavija i Hladni rat : ogledi o spoljnoj politici Josipa Broza Tita : 1944-1974* (Jugoslawien und der Kalte Krieg: Essays zur Außenpolitik von Josip Broz Tito : 1944-1974). Beograd : Arhipelag, 2014.

dass der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Jugoslawien und der Bundesrepublik Deutschland nicht zum Abbruch der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern führte. Ausgerechnet damals, in den frühen sechziger Jahren, begann eine große Welle der Wirtschaftsmigration aus Jugoslawien in die Bundesrepublik Deutschland.

Dieser Zustand dauerte bis Anfang 1968 an, als die Bundesrepublik Deutschland und Jugoslawien diplomatische Beziehungen wieder aufnahmen. Seitdem, bis zum Ende des Kalten Krieges, unterhielt Jugoslawien Beziehungen zu beiden deutschen Staaten. Dies entsprach der neutralen Position Jugoslawiens in der Aufteilung der Welt im Kalten Krieg.²

Die Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland waren für die jugoslawische Wirtschaft von herausragender Bedeutung. Die Bundesrepublik Deutschland zählte damals zu den wichtigsten Handelspartnern Jugoslawiens. Außerdem benötigte Jugoslawien je gute Beziehungen zur DDR, um seine Verbindung zum Osten zu demonstrieren. Diese ambivalente Politik Jugoslawiens in Bezug auf die deutsche Frage spiegelte sich auch in der Haltung Jugoslawiens zur Thematik der Fluchtversuche von DDR-Bürgern über Jugoslawien in den Westen wider. Es handelte sich um ein komplexes Problem, das das jugoslawische Regime lösen musste, ohne die Beziehungen zu einem der deutschen Staaten zu beeinträchtigen. Die Bundesrepublik Deutschland verlangte vom jugoslawischen Regime, Fluchtversuche von den in Osteuropa lebenden Deutschen über Jugoslawien in den Westen zu tolerieren, während die DDR auf der Auslieferung ihrer Bürger insistierte. Daher befand sich Jugoslawien zwischen Skylla und Charybdis.

Bis in die Mitte der siebziger Jahre bekämpfte das jugoslawische Regime vehement die illegalen Migrationen über jugoslawisches Gebiet. Flüchtlinge aus den Ländern des Ostblocks, die illegal nach Jugoslawien einreisten, wurden festgenommen und ausgewiesen. Allerdings wurde die jugoslawische Politik gegenüber diesen illegalen Migrationen Mitte der siebziger Jahre grundlegend geändert. Seit diesem Zeitpunkt wurde vielen Flüchtlingen aus osteuropäischen Ländern ermöglicht, Jugoslawien zu verlassen und in den Westen zu emigrieren. Sie gingen in den Westen entweder mit Visa, die ihnen von den westlichen diplomatischen Vertretungen in Jugoslawien ausgestellt wurden, oder mithilfe des Hochkommissariats für Flüchtlinge. Viele verließen Jugoslawien, indem sie mit Hilfe jugoslawischer Sicherheitsdienste die jugoslawischen Grenzen nach Österreich und Italien überquerten. Auf diese Weise passierten beispielsweise im Jahr 1981 etwa 1400 Flüchtlinge aus Osteuropa die jugoslawisch-österreichische bzw. jugoslawisch-italienische Grenze.³

Die osteuropäischen Staaten waren mit dieser Haltung des jugoslawischen Regimes zur Frage der Flüchtlinge aus Osteuropa nicht zufrieden und forderten Jugoslawien auf, die Fluchtversuche von Bürgern osteuropäischer Länder über Jugoslawien in den Westen zu verhindern. Zu Beginn der 1980er Jahre änderte Belgrad teilweise seinen Kurs in

2 Zu den jugoslawischen Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland siehe: Vladimir Ivanović: Jugoslavija i SR Nemačka : 1967-1973 : između ideologije i pragmatizma (Jugoslawien und die BR Deutschland: 1967-1973: zwischen Ideologie und Pragmatismus). Beograd : Institut za savremenu istoriju, 2009.

3 Arhiv Jugoslavije/Arhiv Jugoslawiens (AJ), Savezno izvršno veće/Bundesregierung (130), 559-926, Bundesministerium für Inneres, Bericht über illegale Einreisen von Ausländern und Flucht von Bürgern sozialistischer Staaten über Jugoslawien in den Westen, 15.10.1969; AJ, Predsedništvo SFRJ/Präsidium der SFRJ, 803-1789, Bericht über die 29. Sitzung des Präsidiums der SFRJ über die Behandlung von Flüchtlingen aus sozialistischen Ländern 16. April 1975; AJ, 803-1789, Informationen über die Flucht von Bürgern osteuropäischer Länder über SFR Jugoslawien in den Westen und die damit verbundenen Probleme, 23. September 1982.

dieser Angelegenheit, indem es die Emigration von Flüchtlingen, die nicht aus politischen Gründen flohen, teilweise erschwerte.⁴

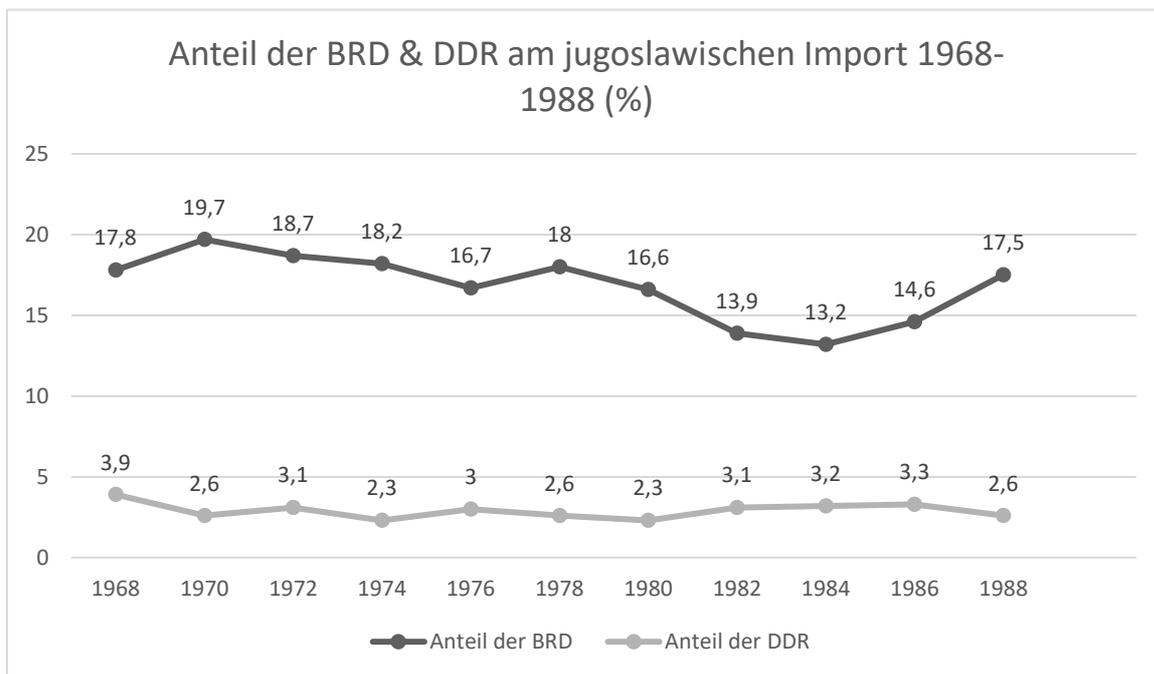
Die Flüchtlinge aus der DDR kamen sowohl legal (z.B. als Touristen), als auch illegal nach Jugoslawien. Laut jugoslawischen Quellen, war die Bundesrepublik Deutschland maßgeblich an ihrer Flucht beteiligt. Darauf weisen mehrere Dokumente aus den Belgrader Archiven hin. Die Dokumente der jugoslawischen Nachrichtendienste bestätigen, dass in mindestens zwei Fällen, zu Beginn der sechziger und der achtziger Jahre, das Konsulat der Bundesrepublik Deutschland in Zagreb Pässe an Flüchtlinge aus der DDR ausgestellt hat. Die Flucht der bekannten Fußballspieler von FC Dynamo Berlin - Dirk Schlegel und Falko Götz - wäre ohne Unterstützung des diplomatischen und konsularischen Dienstes der Bundesrepublik Deutschland in Jugoslawien nicht möglich gewesen. Zuerst wurden sie in der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Belgrad untergebracht, und dann wurden ihnen Pässe vom westdeutschen Konsulat in Zagreb ausgestellt. Die Rolle der Bundesrepublik Deutschland bei der Emigration von Bürgern der DDR über Jugoslawien war dem ostdeutschen Regime gut bekannt. Sie haben die jugoslawischen Regierungsvertreter in Belgrad mehrmals darüber informiert.

In den Gesprächen mit den Jugoslawen protestierten die Vertreter der DDR gegen den nachsichtigen Umgang des jugoslawischen Regimes mit Fluchtwilligen aus der DDR. Diese Politik Jugoslawiens in der Flüchtlingsfrage veranlasste die DDR, die touristischen Reisen ihrer Bürger nach Jugoslawien deutlich zu reduzieren. Die DDR lehnte die jugoslawischen Vorschläge zur Visa-Liberalisierung ab, wodurch die Anzahl der Touristen, die seit Mitte der sechziger Jahre nach Jugoslawien kamen, sehr gering war.⁵

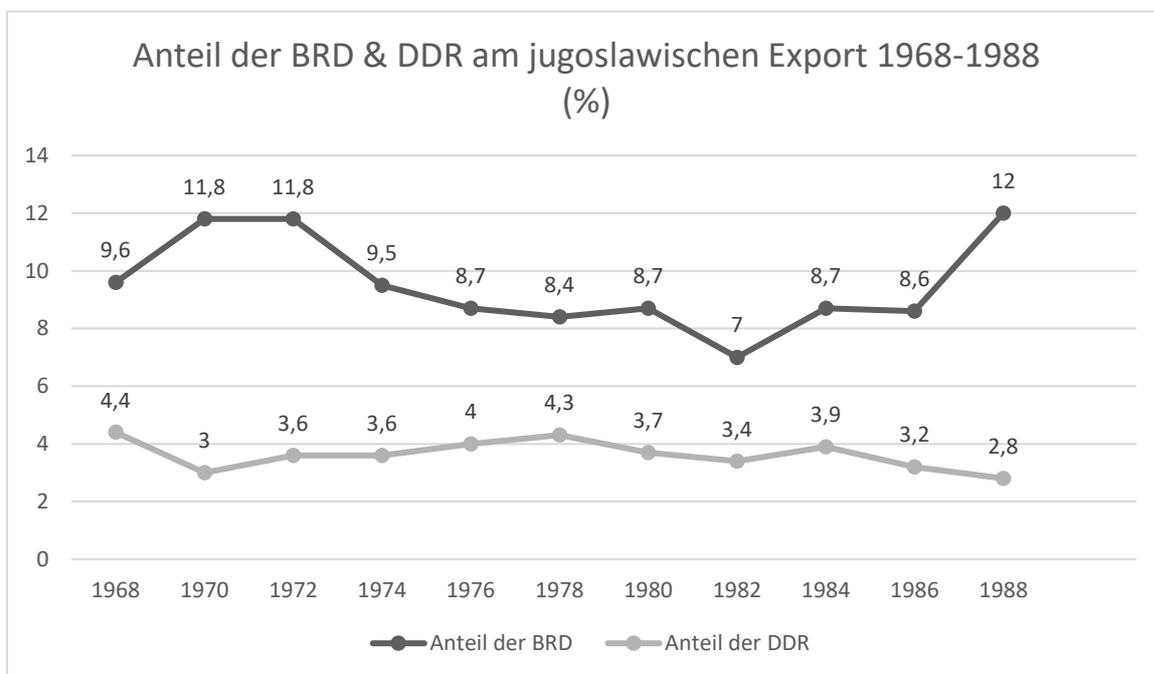
Diese Haltung des jugoslawischen Regimes zum Problem der DDR-Bürger, die über das jugoslawische Territorium in den Westen flohen, basierte in erster Linie auf den wirtschaftlichen Interessen Jugoslawiens. Für die jugoslawische Wirtschaft waren die Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland weitaus wichtiger als die Beziehungen zur DDR. Aus diesem Grund ergriff das jugoslawische Regime trotz wiederholter Bitten aus Ost-Berlin keine Maßnahmen, um diese Fluchtaktivitäten einzuschränken. Im Vergleich zum Handel mit der DDR war der Warenaustausch Jugoslawiens mit der Bundesrepublik Deutschlands wesentlich intensiver. Außerdem war die Bundesrepublik Deutschland das wichtigste Aufnahmeland für hunderttausende Gastarbeiter aus Jugoslawien, was sich durch die *Geldüberweisungen der Gastarbeiter und den reduzierten Druck auf dem jugoslawischen Arbeitsmarkt* positiv auf die Wirtschaft Jugoslawiens auswirkte.

4 AJ, 803-1789, Entscheidungen zur Behandlung von Flüchtlingen aus sozialistischen Ländern, 22. Dezember 1982.

5 AJ, 130-625-1033, Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten, Informationen über die Beziehungen zwischen Jugoslawien und der Deutschen Demokratischen Republik anlässlich des Besuchs des Außenministers Otto Winzer, 7. April 1970; Diplomatski arhiv Ministarstva spoljnih poslova Srbije/ Diplomatisches Archiv des Außenministeriums Serbiens (DAMSP), 1974, f-105, 448725, Botschaft Jugoslawiens-Berlin, Besuch des Präsidenten der Republik in der DDR, 15. Oktober 1974.



Quelle: Jugoslavija 1918-1988. Statistički godišnjak. (Jugoslawien 1918-1988. Statistisches Jahrbuch). Beograd, 1989.



Quelle: Jugoslavija 1918-1988. Statistički godišnjak. (Jugoslawien 1918-1988. Statistisches Jahrbuch). Beograd, 1989.

Einige Dokumente aus dem Diplomatischen Archiv des serbischen Außenministeriums thematisieren das Schicksal einiger DDR-Bürger, die versuchten, über Jugoslawien in den Westen zu flüchten. In den meisten Fällen handelte es sich um Flüchtlinge, die illegal nach Jugoslawien gekommen waren, meist aus Ungarn oder Rumänien. Ein Dokument aus dem Jahr 1970 beschäftigte sich mit dem Fall von Ursula Krauss aus Dresden, die die Donau durchschwamm, mit der Absicht über Jugoslawien in die Bundesrepublik Deutschland zu gelangen. Sie wurde in Ostserbien verhaftet, und danach verlor sich ihre Spur. Die westdeutschen Diplomaten baten die jugoslawische Seite, Ursula Krauss die Ausreise in die Bundesrepublik Deutschland zu ermöglichen. Es ist nicht bekannt, wie dieser Fall abgeschlossen wurde.⁶

Auf ähnliche Weise kam Rolf Bertz nach Jugoslawien. Er durchschwamm die Donau wahrscheinlich 1976 bei Kladovo, einer an der rumänisch-jugoslawischen Grenze liegenden serbischen Stadt. Auch er beabsichtigte, in die Bundesrepublik Deutschland zu emigrieren. Aufgrund seiner illegalen Einreise nach Jugoslawien wurde Bertz verhaftet und war zeitweise im Gefängnis in Negotin, einem Ort in Ostserbien. Die Diplomaten aus Ostdeutschland baten die jugoslawische Seite, Bertz an die DDR auszuliefern. Dieses Ersuchen wurde jedoch nicht akzeptiert. Unter Berufung auf die Konvention über den Status der Flüchtlinge entschieden die Jugoslawen, Bertz zu ermöglichen, in einen beliebigen Staat zu emigrieren.⁷

Im Versuch, illegal auf jugoslawisches Gebiet zu gelangen, überquerten DDR-Bürger auch die ungarisch-jugoslawische Grenze. Auf diese Weise gelangte Peter Löschner nach Jugoslawien, dessen Auslieferung im Juni 1981 der Geschäftsträger der Botschaft der DDR in Belgrad, Ralph Hartmann, vom jugoslawischen Außenministerium verlangte. Im Gespräch mit einem jugoslawischen Diplomaten versprach er, dass im Fall seiner Auslieferung Löschner nicht bestraft würde: „Er unterstrich, dass er von der Regierung der DDR bevollmächtigt worden sei, um die Auslieferung ihres Staatsbürgers, Peter Löschner zu bitten. Dabei werde den Jugoslawen garantiert, dass er, nach der Auslieferung an die DDR, nicht gerichtlich verfolgt werde, bzw. dass es für ihn keine negativen Konsequenzen geben würde. In diesem Zusammenhang übergab er uns die Note der Botschaft der DDR Nr. 86/81 vom 23. Juni 1981. Hartmann erklärte, inoffiziell, dass es um ihren Staatsbürger gehe, der illegal die DDR verlassen habe und anschließend ebenso illegal von Ungarn nach Jugoslawien geflohen sei. Er befinde sich derzeit bei jugoslawischen Behörden. Löschner habe, setzte Hartmann fort, auf einer verantwortlichen Stelle gearbeitet, und zwar in der militärischen Druckerei. Daher verfüge er (Löschner) über wichtige Informationen. Er betonte, dass sie von guten Beziehungen zwischen Jugoslawien und der DDR sowie von ihren Interessen ausgehen würden und dass die DDR erwarte, dass man ihrem Staatsbürger die Ausreise in die BRD, die er beabsichtige, unmöglich machen würde.“⁸

Die DDR-Bürger Wilfried Potratz und Ingo Karkossa überquerten 1981 illegal die jugoslawisch-ungarische Grenze. Wegen ihrer illegalen Einreise wurden sie verhaftet und in ein Gefängnis in der Nähe von Belgrad gebracht. Später verließen sie Jugoslawien,

6 DAMSP, 1975, f-75, 437922, Jugoslawische Botschaft in Bonn an das Außenministerium/II Abteilung, das Büro des Außenministers und das Büro des Präsidenten der Republik, 12. Oktober 1970.

7 DAMSP, 1976, f-106, 447076, Büro für Grenzfragen, Ausländer und Pässe, Information über das Gespräch mit dem Konsul und dem dritten Sekretär der Botschaft der DDR in Belgrad, 30. August 1976; DAMSP, 1976, f-106, 451311, Büro für Grenzfragen, Ausländer und Pässe, Bericht über das Gespräch mit Herbert Reising, dem ersten Sekretär der Botschaft der DDR am 22. September 1976.

8 DAMSP, 1981, f-80, 432791, Außenministerium Jugoslawiens/ II Abteilung, Bericht über das Gespräch zwischen dem Leiter der zweiten Abteilung, R. Strelec, und dem Geschäftsträger der Botschaft der DDR in Belgrad, Ralph Hartmann, am 23. Juni 1981; DAMSP, 1981, f-80, 432791, Botschaft der Deutschen Demokratischen Republik in SFRJ.

jedoch mit gefälschten Pässen und Geld, die sie in der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Belgrad erhalten hatten. Die Botschaft der DDR protestierte, da sie über diesen Fall nicht informiert worden war. Am 1. März 1981 machte der Berater der Botschaft der DDR in Belgrad, Manfred Schönemann, einen der Leiter der zweiten Abteilung des jugoslawischen Außenministeriums mit den Details zu diesem Fall bekannt: „Im August 1981 übertraten zwei Staatsbürger der DDR, Wilfried Potratz und Ingo Karkossa, illegal die ungarisch-jugoslawische Grenze in der Nähe von Subotica [jugoslawische Stadt im Grenzgebiet - Anm. d. Verf.]. Unmittelbar danach wurden sie von Jugoslawen festgenommen und zu zwanzig Tagen Haft verurteilt. Anfang September wurden sie aus dem Gefängnis in Subotica in ein Gefängnis [wahrscheinlich das Padinska Skela-Gefängnis - Anm. d. Verf.] in der Nähe von Belgrad gebracht. Dort besuchte sie ein jugoslawischer Staatsbürger, der bei einer UN-Vertretung in Belgrad arbeitete. Er fragte sie danach, wohin sie nach dem Ablauf der Strafe fahren möchten. Unmittelbar nach dem Ablauf der Strafe wurden sie mit einem kleinen Bus in die Botschaft der BRD gebracht, wo sie die gefälschten Pässe (mit Adressen in der BRD) und 2400 Dinar bekamen. Mit dem gleichem Fahrzeug kehrten sie zur UN-Vertretung zurück, wo ihnen Fahrkarten und die gleiche Geldsumme [2400 Dinar - Anm. d. Verf.] ausgehändigt wurden. Danach wurden sie in ein Belgrader Hotel gebracht. Dort blieben sie bis zu ihrer Ausreise aus Jugoslawien am 11. September 1981.“⁹

Mitte der achtziger Jahre gelang es einem DDR-Bürger, Bernd Robert Keimling, illegal von Ungarn aus nach Jugoslawien zu gelangen. Aufgrund dessen wurde er in Jugoslawien verhaftet und zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Strafe verbüßte er im Gefängnis in Bjelovar, Kroatien. Die jugoslawischen Behörden kündigten zunächst an, ihn dem Generalkonsulat der BRD in Zagreb zu übergeben, aber die jugoslawische Polizei nahm ihn schließlich in ihre Obhut. In den verfügbaren Dokumenten gibt es keine weiteren Informationen zu diesem Fall.¹⁰

In den Dokumenten der Belgrader Archive befinden sich auch Informationen zu einem bekannten Fall, bei dem zwei Fußballspieler von FC Dynamo Berlin Ende 1983 geflohen sind. Falko Götz und Dirk Schlegel verließen ihre Mannschaft in Belgrad kurz vor dem Spiel gegen FC Partizan Belgrad. Der Botschafter der DDR in Belgrad bat die jugoslawischen Behörden darum, der DDR-Botschaft den Kontakt zu den beiden Fußballern zu ermöglichen und zu verhindern, dass sie Jugoslawien verlassen. Dem Botschafter der DDR wurde vom jugoslawischen Außenministerium mitgeteilt, dass Falko Götz und Dirk Schlegel wahrscheinlich mit Pässen der Bundesrepublik Deutschland Jugoslawien schon verlassen hätten.¹¹

In einem Dokument des jugoslawischen Geheimdienstes aus dem Jahr 1984 heißt es, dass die beiden Fußballer nach dem Verlassen ihrer Mannschaft vorübergehend in der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland untergebracht waren und dass später ihre

9 DAMSP, 1983, f-75, 49030 Außenministerium Jugoslawiens/II Abteilung, Bericht über das Gespräch zwischen Dragiša Savić, aus der II Abteilung, und dem Berater der Botschaft der DDR, Manfred Schönemann am 1. März 1983.

10 DAMSP, 1986, f-64, 419974, Außenministerium Jugoslawiens/Abteilung für Westeuropa, Bericht über das Gespräch zwischen dem Leiter der Abteilung für Westeuropa, D. Vučićević, mit dem Berater in der Botschaft der BRD in Belgrad, W. Gekel, am 7. Mai 1986; DAMSP, 1986, f-64, 420964 Außenministerium Jugoslawiens/ Abteilung für Westeuropa, Bericht über das Gespräch zwischen dem Unterstaatssekretär D. Štrbac und der Botschafterin der BRD in Belgrad, G. Reker, am 9. Mai 1986.

11 DAMSP, 1983, f-75, 442708 Außenministerium Jugoslawiens/II Abteilung, Bericht über das Gespräch zwischen dem Leiter der II Abteilung, M. Komatina, und dem Botschafter der DDR, R. Hartmann, am 3. November 1983; DAMSP, 1983, f-75, 449001 Außenministerium Jugoslawiens/II Abteilung, Bericht über das Gespräch zwischen dem Leiter der Abteilung, M. Komatina, und dem Botschafter der DDR in Belgrad, R. Hartmann, am 9. Dezember 1983.

Verlegung nach Zagreb organisiert wurde.¹² Die Belgrader Presse berichtete über das Verschwinden zweier ostdeutscher Fußballspieler, verschwieg aber, dass sie mithilfe der westdeutschen diplomatischen Vertretungen in die Bundesrepublik Deutschland ausreisen konnten.¹³



Götz und Schlegel – verschwunden? In: Večernje novosti, 3. November 1983.

allem denjenigen aus der DDR, wenn sich diese aus einem oder anderem Grund auf dem Territorium Jugoslawiens befinden und in die Herkunftsländer nicht zurückkehren wollen. Immerhin übertrifft die Rolle der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Belgrad diese Tätigkeit, welche sie [Diplomaten aus der Botschaft der BRD- Anm. d. Verf.] sowieso bei offiziellen Gesprächen mit jugoslawischer Seite zugeben. Darüber hinaus bereitet die westdeutsche diplomatisch-konsularische Vertretung in Belgrad Einreisen der potentiellen Flüchtlinge aus den osteuropäischen Ländern in Jugoslawien vor, organisiert ihre Aufnahme in unserem Land, unterstützt sie mit Geld, Nahrungsmitteln und Kleidung und deckt ihre Reisekosten. In der Regel nimmt an dieser Tätigkeit die Belegschaft der konsularischen Abteilungen teil, sowie andere Beschäftigte in der Botschaft. [...] Dazu wurde im Jahr 1979, als illegale Einreisen der Flüchtlinge deutscher Nationalität einen Zuwachs verzeichneten, das Personal der Botschaft vom Außenministerium in Bonn verstärkt. Wir entdeckten und dokumentierten, dass an diesen Unternehmen neben der deutschen [BRD-Anm. d. Verf.] Botschaft in Belgrad auch der Nachrichtendienst der Bundesrepublik Deutschland teilnimmt. In mehreren Fällen organisierte der Nachrichtendienst der Bundesrepublik Deutschland den Transfer der Flüchtlinge aus der Tschechoslowakei, Ungarn und Rumänien über das Territorium Jugoslawiens in die Bunderepublik Deutschland. Zur Erledigung dieser Aufgaben wurden auch

Dieser Skandal veranlasste das jugoslawische Innenministerium, die Rolle der bundesdeutschen diplomatisch-konsularischen Abteilung bei dem Flüchtlingsproblem unter die Lupe zu nehmen. In einem Dokument des jugoslawischen Innenministeriums wurde die Vorgehensweise der westdeutschen Diplomaten in Jugoslawien eingehend thematisiert: „Seit Jahren stellt die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland ihre Reisedokumente den Staatsbürgern deutscher Nationalität aus den sozialistischen Ländern aus, vor

12 DAMSP, 1985, 66, 4657 Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien/Innenministerium, Bericht über die Äußerung des Botschafters Horst Graber über die Tätigkeit der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Belgrad in Bezug auf Flüchtlinge deutscher Nationalität aus den osteuropäischen Ländern, 11. Januar 1984.

13 Šlegel i Gec nisu igrali (Schlegel und Götz spielten nicht). In: Ekspres politika, 3.11.1983; Gec i Šlegel – nestali? (Götz und Schlegel – verschwunden?). In: Večernje novosti, 3. 11.1983; Begunci su izdajnici (Flüchtlinge sind Verräter). In: Večernje novosti, 7. 11.1983.

Staatsbürger der Bundesrepublik Deutschland auf der Durchreise oder Mitarbeiter des Nachrichtendienstes der Bundesrepublik Deutschland engagiert. Auf unserem Territorium empfangen sie die Flüchtlinge und begleiteten diese entweder zur Botschaft in Belgrad, oder zu den jugoslawischen Grenzen zu Österreich oder Italien. Wegen dieser Tätigkeit wurden vier westdeutsche Staatsbürger festgenommen und verurteilt. Die diplomatischen Vertreter der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Belgrad nehmen auch an dieser illegalen Tätigkeit teil. [...] Zu den völkerrechtlich illegalen Tätigkeiten zählt auch die Ausstellung der Reisedokumente den Flüchtlingen auf falsche Namen. Der Nachrichtendienst Jugoslawiens entdeckte zum Beispiel, dass die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland dem rumänischen Staatsbürger Jan Cordas den Pass auf den Namen Hans Müller ausstellte, was wir an die Öffentlichkeit nicht brachten. In der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland wurden die Räume im Keller für längeres geheimes Aufenthalt der Flüchtlinge adaptiert. Diese Räume wurden, unter anderem, als vorläufiges Versteck der zwei geflüchteten ostdeutschen Fußballspieler [Götz und Schlegel - Anm. d. Verf.] benutzt. Damit verbunden war auch ihre Unterkunft in der Wohnung des Angestellten des Kultur- und Informationszentrums der Bundesrepublik Deutschland in Belgrad [...] sowie ihr vom Attaché adjoint [...] organisierter Transfer nach Zagreb.“¹⁴

Die uns zur Verfügung stehenden Quellen weisen darauf hin, dass das jugoslawische Regime in Bezug auf das Problem der Flucht von DDR-Bürgern über Jugoslawien in hohem Maße im Einklang mit den Interessen der Bundesrepublik Deutschland handelte. Daher war es vielen DDR-Bürgern trotz der Proteste aus Ost-Berlin möglich, Jugoslawien zu verlassen und in die Bundesrepublik Deutschland auszureisen. Der jugoslawische Umgang mit den Flüchtlingen aus Ostdeutschland war in erster Linie durch politische und wirtschaftliche Interessen Jugoslawiens diktiert. Es fällt auf, dass durch einen relativ toleranten Umgang mit den Flüchtlingen aus der DDR Jugoslawien seine Unabhängigkeit vom Ostblock demonstrieren wollte. Außerdem war das Regime in Belgrad keineswegs bereit, durch eine repressive Politik gegenüber den Flüchtlingen aus der DDR seine Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland aufs Spiel zu setzen.

14 DAMSP, 1985, f-66, 4657 Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien/Innenministerium, Bericht über die Äußerung des Botschafters Horst Graber über die Tätigkeit der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Belgrad in Bezug auf Flüchtlinge deutscher Nationalität aus den osteuropäischen Ländern, 11. Januar 1984.